

Ukraine Und Der Welternährungskrise

Der Krieg in der Ukraine und die von den Vereinigten Staaten und westlichen Ländern gegen Russland verhängten Sanktionen haben die Preise für Lebensmittel, Düngemittel und Kraftstoffe weltweit [in die Höhe schnellen](#) lassen und gefährden die weltweite Lebensmittelversorgung. Dieser Konflikt verschärft die bestehende Krise des weltweiten Hungers und gefährdet den Lebensstandard und das Wohlergehen von Milliarden von Menschen – insbesondere im Globalen Süden.

Krieg in der «Kornkammer der Welt»

Russland und die Ukraine [produzieren](#) zusammen fast 30 Prozent des weltweiten Weizens und etwa 12 Prozent des [gesamten Kalorienbedarfs](#) der Welt. In den letzten fünf Jahren haben sie 17 Prozent des weltweiten Maisbedarfs, 32 Prozent der Gerste (eine wichtige Quelle für Tierfutter) und 75 Prozent des Sonnenblumenöls (ein wichtiges Speiseöl in vielen Ländern) [geliefert](#). Darüber hinaus ist Russland der weltweit größte [Lieferant](#) von Düngemitteln und Erdgas (eine Schlüsselkomponente in der Düngemittelproduktion): Es stellt 15 Prozent des Stickstoffdüngers, 17 Prozent des Kalidüngers und 20 Prozent des Erdgas im Welthandel.

Die derzeitige Krise droht zu einer weltweiten Nahrungsmittelknappheit zu führen. Nach [Schätzungen](#) der Vereinten Nationen könnten bis zu 30 Prozent der ukrainischen Ackerflächen zum Kriegsgebiet werden; außerdem ist Russland aufgrund von Sanktionen bei der Ausfuhr von Lebensmitteln, Düngemitteln und Treibstoff stark eingeschränkt. Dies hat die Preise weltweit in die Höhe schnellen lassen. Seit Beginn des Krieges sind die Preise für Weizen um 21 Prozent, für Gerste um 33 Prozent und für einige Düngemittel um 40 Prozent [gestiegen](#).

Der Globale Süden wird «erschlagen»

Die schmerzhaften Auswirkungen dieses Schocks bekommen die Menschen auf der ganzen Welt zu spüren, am stärksten jedoch im Globalen Süden. «Kurz gesagt, die Entwicklungsländer werden erschlagen», [bemerkte](#) der Generalsekretär der Vereinten Nationen, António Guterres, kürzlich.

[Nach Angaben](#) der Vereinten Nationen importieren 45 afrikanische und «am wenigsten entwickelte» Länder mindestens ein Drittel ihres Weizens aus den beiden Ländern Russland und Ukraine – 18 dieser Länder importieren mindestens 50 Prozent. Ägypten, der größte

Weizenimporteure der Welt, bezieht über 70 Prozent seiner Importe aus Russland und der Ukraine, die Türkei über 80 Prozent.

Die Länder des Globalen Südens sind bereits mit schweren Preisschocks und Engpässen konfrontiert, die sowohl den Verbrauch als auch die Produktion beeinträchtigen. In [Kenia](#) sind die Brotpreise in einigen Gebieten um 40 Prozent und im [Libanon](#) um 70 Prozent gestiegen. Brasilien, der weltweit größte Sojaproduzent, sieht sich unterdessen mit einem erheblichen Rückgang der Ernteerträge konfrontiert. Das Land bezieht fast die Hälfte seines Kalidüngers aus Russland und dem benachbarten Weißrussland (das ebenfalls mit Sanktionen belegt ist) – es hat nur noch Vorräte für drei Monate, und die Landwirte sind angewiesen, zu rationieren.

«Die Vereinigten Staaten sanktionieren die ganze Welt»

Die Situation wird durch die Sanktionen der USA und des Westens gegen Russland direkt verschärft. Auch wenn die Sanktionen damit gerechtfertigt werden, dass sie sich gegen die russische Regierung und Elite richten, [schaden solche Maßnahmen allen Menschen](#), insbesondere schwachen Gruppen, und haben globale Auswirkungen.

Nooruddin Zaker Ahmadi, Direktor eines afghanischen Importunternehmens, [stellte](#) folgende Diagnose: «Die Vereinigten Staaten denken, sie hätten nur Russland und seine Banken sanktioniert. Aber die Vereinigten Staaten sanktionieren die ganze Welt.»

«Eine Katastrophe auf eine Katastrophe»

Der Krieg in der Ukraine und die damit verbundenen Sanktionen verschärfen die bereits bestehende Welthungerkrise. Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen [stellte fest](#), dass «fast jeder dritte Mensch auf der Welt (2,37 Milliarden) im Jahr 2020 keinen Zugang zu angemessener Nahrung hatte». In den letzten Jahren hat sich die Situation noch verschlimmert, da die Lebensmittelpreise vor allem aufgrund der COVID-19-Pandemie, des Klimawandels und damit verbundener Störungen gestiegen sind.

«Die Ukraine hat eine Katastrophe auf eine bereits bestehende Katastrophe gebracht», [sagte](#) David M. Beasley, der Exekutivdirektor des UN-Welternährungsprogramms. Seit dem Zweiten Weltkrieg hat es keinen auch nur annähernd vergleichbaren Präzedenzfall gegeben.

«Wenn Sie glauben, dass wir jetzt die Hölle auf Erden haben, machen Sie sich bereit», [warnte](#) Beasley.

Unabhängig von den unterschiedlichen Meinungen über die Ukraine ist klar, dass Milliarden von Menschen auf der ganzen Welt unter dieser Hungerkrise leiden werden, bis der Krieg und die Sanktionen beendet sind.

Folgen Sie der Kampagne  @nocoldwar  @nocoldwar  nocoldwar.org